

General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 M., durch
Posten in Remberg 1.10 M., in Remberg,
Weitz, Lützen, Niesitz, Gommis 1.15 M., und
durch die Post 1.24 M.

für

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Remberg.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: *Wöchentliches
Unterhaltungsblatt „Zehnpfeiler“* und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 35.

Remberg, Donnerstag den 22. März 1906

8. Jahrg.

Der neue Kurs in England.

Die Großzügigkeit der englischen Politik ist von Freund und Feind von jeher mit ungeteilter Bewunderung anerkannt worden, ohne daß es je einer Nation gelungen wäre — wenn man von der preussisch-deutschen *Kera Bismarck* abliest — das große Ansehen nach nur annähernd zu erreichen. In gewissen Zeiten wurde allerdings diese Großzügigkeit durch mangelhafte nicht ganz einwandfreie Mittel aufrecht erhalten. So zu Zeiten der großen Krieger, die bekanntlich die Begründer der englischen Seemacht sind, wurden die englischen Diplomaten, um ihre wahren Weltpläne zu verbergen und unangesehen im trüben fischen zu können. Das Ergebnis war die überaus erfolgreiche Tibet-Expedition und der Bündnisvertrag mit Japan. Solange Japan war die angebotene sich nur in der Presse eines Landes breit machen, sind sie meist ungeschicklich und bedeutungslos; aber Chamberlain, der geniale Schraubenmann aus Birmingham, kam und Balfour, sein gelehriger Schüler, machte sich den Ton der englischen Presse gegen Deutschland im Parlament zu eigen. Das unter solchen Umständen bald zwischen beiden Ländern eine schier unüberwindliche Kluft schufte, kann nicht wundernehmen. Das englische Volk ist mit einer feinsten Empfindlichkeit auf den ruhigen und aber festen Wortlaut unersetzbar, und zwei merkwürdigen Misslingen wurden teilweise im englischen Parlament zum Auszuge seiner arger Verdächtigungen gemacht. Kurz — dem alten Kurs Chamberlain-Balfour steht die Vornehmheit.

Nun hat vor einigen Wochen ein neuer Mann seinen Einzug ins englische Parlament gehalten. Herr C. B. (sprich Ji — bi) wie ihn alle Londoner nennen, hat in vielen Ausrufungen, die gerade Deutschland interessieren müssen, erkennen lassen, daß er nicht gewillt ist, in dem Fahrwasser seiner Vorgänger weiter zu steuern.

„Ich nehme an, daß die Vermehrung der deutschen Flotte von den Gesichtspunkten abhängt, die die deutsche Regierung für die Bedürfnisse des Deutschen Reiches und des deutschen Handels für maßgebend erachtet.“ Mit diesen Worten hat Herr Campbell-Bannerman eine Anfrage beantwortet, die ein wegen der deutschen Flotten-Vermehrung bezweifeltes Parlamentenmitglied an ihn richtete. Und schon wenige Tage später fand er Gelegenheit, abermals seine vornehmliche Stimmung zu zeigen, als man ihn auf einen in Londoner Zeitungen erscheinenden Heftartikel aufmerksam machte, der sich mit einem angeblich für das Jahr 1910 von Deutschland auf England geplanten Ueberfall beschäftigt. Die Regierung hat seine Mittel, gegen die Verfasser einzuschreiten, aber ich überlasse es dem guten Geschmack des Volkes, solche Schandartikel selbst gedulden zu würdigen.“

Stein geringer als Bismarck hat das Wort gesprochen, „daß der Frieden der Völker abhängt von dem Wohlwollen der Diplomaten.“ Die Neupfänger des englischen Premierministers zeigen dieses Wohlwollen im höchsten Maße. Es ist unmöglich, daß solche von maßgebender Stelle gesprochenen Worte nicht im Herzen des Volkes Widerhall finden sollten. Die Zeiten sind noch nicht allzu lange vorüber, da alle unsere Unternehmungen, da jeder unsere Erfolge eine Fülle von Schwägungen, denn die Journalisten des wellenunpflügten Königsreiches wußten, daß ihre Vahlarbeit Wohlwollen im Parlament und Wohlwollen im Volk fand. Die Geschichte der letzten zwei Jahrzehnte ist überaus an Beispielen solcher wohlwollenen Segneren.

Der neue Kurs in England findet in Deutschland warme Sympathien! Jede des deutschen Volkes und vornehmliche Aufgabe der deutschen Presse wird es sein, das englische

Parlament und das englische Volk in seinem neuen Fahrwasser herab und bauernd zu unterhalten.

Wir können dem Aufste der Freunde Campbell-Bannermans nur freudig aufstehen, die ihn ermuntern in seinem Bestreben: „Go on, C. B.“ (Nur weiter so, Campbell-Bannerman!)

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 22. Februar 1906.

Gedenktage. 23. März. 1849 Niederlage der Italiener bei Novara. 1819 Erordnung des Aufstiegsrichters August von Rotzberg. 1801 Erordnung des russischen Kaisers Paul I.

24. März. 1871 Uebergabe der Festung Wisch. 1860 Abtreten von Savoyen und Nizza an Frankreich. 1441 Geb. Kurfürst Ernst von Sachsen, der Stifter der eremittischen Linie.

Das Umpfropfen der Obstbäume spielt heute im praktischen Obstbau eine wichtige Rolle. — Wenn ein Baum eine geringe Sorte trägt, oder eine Sorte, die für den Platz nicht paßt, so ist es ein leichtes, binnen 3 oder 4 Jahren die edelsten Früchte davon zu ernten, indem man den Baum umpfropft. Der praktische Ratgeber in Obst- und Gartenbau bringt in seiner neuesten Nr. eine Reihe von Vorfällen über das Umpfropfen der Obstbäume. Wie das Umpfropfen in Tirol, in der Schweiz und in Württemberg gehandhabt wird, wie die Messer zu schneiden sind, ob in die Rinde oder in den Splint geschnitten werden soll, aber die Erfolge des Umpfropfens, das Umpfropfen der Kirschbäume. Wie die umpfropften Bäume weiter zu behandeln sind usw. Obst- und Gartenfreunde können diese Umpfropfnummer Gutes erhalten. — Die betreffende Nr. wird von dem Geschäftssamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. gern kostenfrei übersandt, wenn unsere Leser durch Postkarte darum nachsuchen.

Der Frühling macht sich ganz besonders im Garten des Biegeleisefabrikanten Müller in Remberg bemerkbar, denn dort steht ein Apfelsobenan in voller Blüte.

Am Montag fand seitens der Wittenberger städtischen Körperschaften eine Besichtigung des Bergwitzer Werkes speziell der elektrischen Anlage statt. Die Herren waren von der Anlage sehr begeistert. Sollte nun Wittenberg das Angebot des Werkes betreffend Lieferung elektrischen Stroms für Wittenberg annehmen, so dürfte es wohl nicht schwer fallen, in dieser Beziehung auch für Remberg einen günstigen Bezug zu sichern.

„Frisch aufstehen.“ Ein jeder, der sich gesund erhalten will, sich gesund machen will, gewöhne sich an ein frühes Aufstehen, an einen ausgiebigen Morgenpaziergang, ein beim beginnenden Frühjahrs hinaus in die Morgenluft, denn am besten und wirksamsten ist die Luft am Frühlingsmorgen. Namentlich jeder nervöse Mensch sollte die herrliche Frühlingsluft dazu benutzen, eine Stunde vor der Arbeitszeit sich durch einen Spaziergang die Lunge voll Lebensluft, Lebenskraft zu saugen. Wenn es die Witterung nur eben erlaubt, hinaus in die schöne Frühlingsluft. Es liegt auf der Hand, daß gerade auch in dieser Hinsicht die „Morgenstunde Gold im Munde“ hat, denn nachmittags oder abends können wir nicht mehr so empfänglich und fröhlich sein, wie am frühen Morgen. Schon der berühmte Inseland schrieb: „Wir haben früh mehr Weisheit, Vielgarntheit, Kräfte und Säfte, kurz, mehr den Charakter der Jugend, hingegen abends mehr Trägheit, Sprödigkeit, Erstickung, also den Charakter des Alters.“ Frisch ist der menschliche Geist in seiner größten Reinheit, Energie und Frische, und mit dem Körper geht es eben so. Die genießt der Mensch das Gefühl seines eigenen Daseins mehr, als an einem schönen Frühlingsmorgen. **Hüten.** [In die Drehschmaschine geraten.] Das höchste Tüchtchen des Arbeiters Fröhlich verunglückte beim Spielen, indem es

dem Gößelwert einer im Gange befindlichen Drehschmaschine zu nahe kam. Das Mädchen wurde erfaßt und mehrere Male mit herumgeschleudert. Der Tod wäre dem Kinde sicher gewesen, wenn nicht das Unglück sofort bemerkt und das Werk zum Stehen gebracht worden wäre. Das Kind hat nicht unbedeutende Verletzungen an dem einen Arm erlitten.

Torgau. [Hundetollwut.] In schrecklicher Weise mehren sich die Fälle von Feststellungen der Tollwutkrankheit bei Hunden. Raum ist über Jälsdorf die Sperre verhängt, so kommt auch aus dem Nachbarteile Liebenwerda die Kunde von neuen Tollwutfällen. So wurde in Köschitz ein der Tollwut verdächtiger Hund getötet, was eine Verlängerung der Hundesperre zur Folge hatte. Ferner wurde in Kreinitz der gleiche Fall festgestellt und eine dreimonatliche Sperre über Jätschenberg und Gaisch verhängt. In Doltsheden wurden mehrere Hunde von einem tollwütigen Tier gebeißt. Ein Knabe, der gebeißt wurde, ist in die Berliner Tollwutstation gebracht worden.

Liebenwerda. Einen frechen Einbruchdiebstahl verübte am hellen Tage ein Arbeiter in Mildenberg, indem er durch das Fenster in eine dortige Wohnung einstieg und 40 Mark bares Geld entwendete. Er wurde in flagrant erfaßt.

Leipzig. [Lebend verbrannt.] In einem Hause der Salzstraße in Plagwitz spielte Freitag nachmittag ein Fähriges Mädchen in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern. Da fing plötzlich die Kleider des Kindes Feuer. Es erlitt am ganzen Körper so schwere Brandwunden, daß es alsbald starb.

Leipzig. Zwei Familientragödien fanden am Sonnabend nachmittag auf dem oberen Friedhofe ihren Abschluß. Um 4 Uhr wurde die Gattin des Fabrikbesizers Fröhlich beerdigt, die am vorigen Sonntag ihren Tod in der Eifer gefunden und gefunden hatte. Die Unglückliche war schon seit längerer Zeit schwerkränkt und litt in einem Anfall von Selbstgefährlichkeit die Tat verübt haben. Die Leiche wurde erst vor einigen Tagen bei Göblich in der Eifer gefunden. Gelegentlich der Suche nach der Leiche der Frau Fröhlich wurde auch die Leiche einer verheirateten Frau Ullermann gefunden; die Frau hat sich vor einigen Wochen von Hause entfernt und, wie sich jetzt herausstellte, ebenfalls den Tod in der Eifer gefunden. Sie wurde um 5 Uhr beerdigt.

Die deutsche Mannschaft in Courrières.

In Frankreich die Tätigkeit der deutschen Rettungsmannschaften, die unter Führung der Ingenieure Koch, Mayer und Engel von Jerns und Gelsenkirchen nach Courrières geleitet waren, um mit ihren neuen Rettungsmannschaften an den Bergungsarbeiten teilzunehmen, wird Anerkennung und hohes Lob gefunden. Jeder vernünftigen die Mannschaften Wundheilenden nicht mehr zu retten. Die Rettungsarbeiten hatten nicht verstanden, der ihr nicht bei der ersten Nacht hatte ertrinken können. Der Todesstund, die Aufopferung und Rücksichtlosigkeit der deutschen Mannschaften erweckte ein sympathisches Echo in der Stimmung Frankreichs, das in seiner Presse diesen Gefühlen unumwunden Ausdruck gibt. So sagt das „Journal“:

Die heroische Rettungsmannschaft föhrt die Gruben unter tausend Todesgefahren und kann mitunter nur zwei Meter in der Stunde vorwärtskommen. Nach einer zwölfstündigen harten Arbeit ist es ihr gelungen, zwei Leichen zu bergen. Vielleicht werden diese Tapferen niemals einen noch lebenden Mann dem Tode entreißen. Aber weh ein Beispiel des Mutes und der Solidarität wird uns von diesen Männern gegeben, welche das Unmögliche zu erreichen streben.

Der deutschfeindliche „Matin“ schreibt: Wir hatten eine Mustermine, die Mine von Courrières, diese war, erklärt man, die best-

geleitete Frankreichs. Dort ist ein schreckliches, beispielloses Unglück passiert. Aus Darlegungen von Ingenieuren und Sachmännern geht hervor, daß die Verwaltung durch ihre Maßregeln die Jagd der Opfer vermehrt hat. Das ist aber nicht alles. Man hat Netze in Deutschland nicht anstellen müssen. Wir hatten keine. Man könnte sich natürlich die Mühe geben, auch unsere tapferen Franzosen auszunutzen, die Männer vorzubereiten, auch ihre Wundheilungen zu retten, indem man ihnen die Mittel liefert, ebensoviele wie die Deutschen unter der Erde zu bleiben, und indem man sie zu Netzen anstellt. Wir haben Kontrollen, die vom Staate bezahlt werden, Bergwerksingenieure, die vom Staate berufen sind, Staatsinspektoren, und all dieses von Orden starrende, von Auszeichnungen funkelnde Personal ist nicht fähig, es den Deutschen gleich zu tun. Wir bilden uns etwas darauf ein, uns viel mit dem Volke zu beschäftigen, wir verschmerzen für das Volk viele Worte, aber wir bezugen ihm nicht jene vorsehende Fürsorge, die die erste Pflicht des Staates bildet. Und in diesen todesbedingten Stunden ist es der deutsche Kaiser, der uns keine Hilfe sendet. Der „Matin“ ist gewiß nicht verächtlich, dem Kaiser gegenüber sich speichelstreichend zu zeigen; aber er verneigt sich vor ihm und dankt ihm heute dafür, uns ein Beispiel und eine Lehre gegeben zu haben.

Mehr als die praktischen Hilfeleistungen hat das Gefühl, der Geist der Solidarität, der die deutschen Bergleute nach Frankreich trieb, die Presse wie die öffentliche Meinung tief getroffen. Vielen Empfindungen wird in einer ergreifenden Skizze des „Gil Blas“ Ausdruck gegeben.

Dem „Figaro“ zufolge werden die westfälischen Rettungsmannschaften am Mittwoch (heute) abend aus Courrières in Paris eintreffen. Sie werden Gäste der Volksumversität des Faubourg von St. Antoine, werden sie einer ihnen zu Ehren veranstalteten Vorstellung von Alt-Helberg beistehen. Ferner werden die westfälischen Bergleute in Gemeinschaft mit Pariser Feuerwehrluten an einem Straßenfest teilnehmen, durch welchen eine Kollekte für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrières veranstaltet werden soll.

Die Kämpfe gegen Morenga.

Die letzten Operationen im Süden unseres südafrikanischen Schutzgebietes haben noch nicht zur völligen Niederwerfung Morengas, unseres gefährlichsten Gegners, geführt; es scheint ihm vielmehr gelungen zu sein, mit einem Haufen seiner Krieger in nordöstlicher Richtung durchzubrechen. Das Entweichen Morengas ist einem Mißerfolge gleichzusetzen.

Vom Raubmörder Hennig.

Aus Stettin meldet man, daß sich dort jetzt die Behörden mit der Frage beschäftigen, ob Hennig nicht auch ein in der Nähe Stettins begangener Mord zur Last zu legen ist. Am 9. Februar wurde die Arbeiterin Marie Witow in Stettin-Kommerzendorf durch zehn Wessertische ermordet und beraubt in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft hat alle nur irgendwo in Betracht kommenden Spuren verfolgt, bisher aber kein Resultat erzielt. Unter andern suchte man auch einen Fremden zu ermitteln, der am Nachmittage des Vortages wenige Stunden vor der Tat im Kommerzendorfer Krug erschienen war und ein Nachtquartier forderte, das ihm indessen abgelehnt wurde. Der Fremde erkundigte sich dann nach dem Wege nach Stettin, ging aber gleichwohl nicht dahin, sondern ins Dorf zurück. Dieser blieb der Mann verschunden. Wie man nun dem „Berl. L.-M.“ mitteilt, wollen die Angestellten des Kruges in dem damaligen Gast jetzt Hennig genau wiedererkennen. Die Staatsanwaltschaft habe bereits Schritte zu einer Konfrontation getan.

Das letzte Nachspiel des Teberbaches ist nunmehr zu Ende geführt worden, indem das Kantonsgericht gegen den Bauunternehmer Hermann Gumbel in Kassel, den Beschlüssen des Ausschusses, durch einen Vergleich, der jetzt die rechtskräftige Beendigung des Kontroverses gekündigt hat, endlich aufgehoben worden ist.

Unter Vergütungsbescheidungen nach dem Gesetz von Kasse erkannte nach einer Ablehnung aus Schillingen in Dorte Güte die Familie des Schlichters Herr. Zwei Kinder wurden. Die anderen Familienmitglieder liegen schwer krank darnieder.

Verhängnisvoller Wurf mit einer Petroleumlampe. Die in der Markthöhe in Gimbüttel-Hamburg wohnende Frau Hellmann geriet mit einem Mieter, dem 57-jährigen Fischer Kell, in einen Wortwechsel. Der 29-jährige Theodor Hellmann eilte seiner Mutter zu Hilfe, und nun erzielte der Streit bald zu einer Schlägerei zwischen den beiden Männern aus. Mäßig laut der junge Hellmann mit dem Ausruf: „Ich bin getroffen!“ zu Boden. Ein starker Blutstrom floß von seinem Gesichte nieder. Der junge Mann verblutete nach kurzer Zeit, da die Schlagader am Gesichte durchschnitten war. Sein Verbleib wurde festgestellt; er soll dem jungen Mann eine brennende Petroleumlampe an den Kopf geschleudert und ihm damit die tödbringende Verletzung zugefügt haben. Der Verhaftete ist ein Hellmann, der gegen die Lampe gefahren. Seiner Aussage stehen berechtigte Zweifel entgegen.

Der Raubmörder der 11-jährigen Witwe Rothfeld in Wuppertal ist in Frankfurt a. M. in der Person des 21-jährigen Schloßers Adam Zimmermann in Wuppertal verhaftet. Er hat die Tat eingestanden und erklärt, daß er der Greisin von morgens 8 Uhr bis spät nachmittags im Stall aufgesessen und sie erzwangt habe. Dann hat er ihr mit dem Leinwandmesser den Hals durchgeschnitten. Dies alles am 26. 9. 1911.

Ein bittiges Drama am Starnberger See. In einer Gefährdung zu Sechsen waren der Bootschiffer Thomas Dien und der Bauer Franz Schiffer von Holzhausen in Streit geraten, der auf der Landstraße vorübergeleitet wurde. Im Verlauf des Streites wurde der Schiffer von dem Bauern erschrien, der darauf heimging und sich vor seinem Ansehen die Gurgel durchschnitt. Beide Seelen wurden erst an andern Morgen gefunden. Beide Männer waren verheiratet. Der Bauer hinterläßt eine Frau und 5 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren.

Ein dynamitischer Brand in Obereschleien wurde in Wistupitz verübt. Der Täter wollte das am Dorfeingange gelegene, der Verwaltung der Domersmarchhütte gehörige, dreistöckige Wohnhaus in die Luft sprengen. Es sind im Keller des Hauses drei Dynamitpatronen mit ungenutztem Zündschnur gefunden worden. Dem Gift waren die Röhrenlöcher zu sehen und versehen infolgedessen ihren Zweck, sonst wäre die Wirkung eine furchtbare gewesen. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet.

Durch Explosion verurachteter Brand in Paris. Sonntagabend ereignete sich in einer gewissen Fabrik in Paris ein ExploSION, bei der etwa 20 Arbeiter verletzt wurden, darunter zwei Tote. Die Explosion verursachte eine Feuersbrunst, die durch das Treppenhäuschen nach unten Teile des Gebäudes ergriß. Mehrere dort wohnende Mieter wurden hinfällig durch die Feuersbrunst über die Rettungsstellen aus dem Hause gebracht.

Der Streik in Courrières. Noch sind die Opfer der Gubentatropfen nicht geborgen, noch nicht den Göttern in den Göttern des Courrières; inwieweit aber wächst die Zahl der Ausstehenden in dem genannten Kohlenbrennstoff und steigt sich auch hellenweise die Bewegung der Streikenden, wenn es auch bisher zu ernstlichen Aufhebungen nicht gekommen ist. Die Vertreter der Bergwerkgesellschaften haben den Ausstehenden allerdings einen Zuschuß von 1000000 Franc zugesagt, obgleich die Arbeiter sich damit zufrieden geben. Während nämlich die Bergwerkwirtschaft 10 Prozent

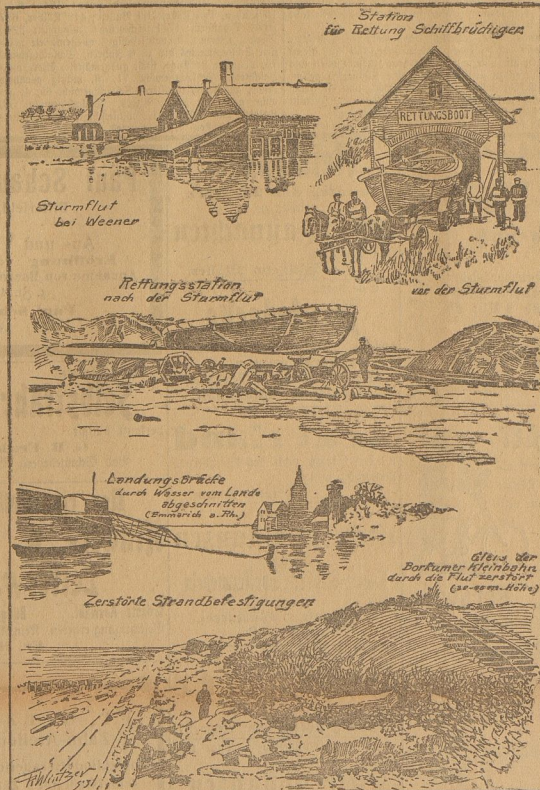
Lohnsteigerung zugehoben hat, verlangen die Bergleute 25 Prozent bei einem Arbeitslohn von 7 Franc pro Tag. Wie verlautet, wollen sich die Streikenden mit einem Lohnlohn von 7 Franc 18 Centis begnügen. Auf dieser Grundlage sollen nunmehr Einigungsverhandlungen in Paris geführt werden.

Der Streik ist nunmehr eingetreten. Von der beiläufigen Grenze wurde nach Courrières ein Arbeiter hinfällig, der in den trennenden Gruben verloren geht. Der Mann, der einer

hort beschäftigten Arbeiter rechtzeitig den Ausgang des Schachtes gewinnen.

Männer in Piemont. Trotz angegriffener Tätigkeit der Behörden breitet sich seit einiger Zeit das Rinderwuesen auch in Piemont aus. Beschädigte Wälder machen die nöthlichen Weiden, zumal die Umgebung von Biella, unfruchtbar. Mäßig wurden sogar zwei Gemeinden von Rindern überfallen. Erst nach heftigen Kämpfen gelang es dem Gendarmen, ihre Gegner in die Flucht zu schlagen.

Bilder von der Sturmflut.



Interne ganze Materialart und die nordwestliche Richtung in diesem Vorfallung von schweren Sturmfluten und herbeiziehenden Stürmen herbeigeholt. Die Elemente haben ungeheure Verwüstungen angerichtet, die Schiffe, die entkommen sind, sind heute noch nicht am Land zu berechnen. Ganz besonders schwer wurde die Insel in der Nordsee betroffen. Auf der Insel Dordrecht wurde das Haus, in welchem das Rettungsamt untergebracht

ist, von einer Flutwelle einfach hinweggerissen. Mäßig wurden auch die Ästen in ähnlicher Weise heimgesucht. Auch die Meeresküste ist schwerer unter Sturm und Überschwemmungen, aus hier wurde bedeutender Materialschaden verursacht. Die Insel, so fante diese wurde von den Fischgründern ebenfalls zu gewaltigen Sturmfluten verurteilt, die überall schwere Schäden verursachten.

der ersten Gerichten war, ist, von Maßnahmen verfolgt, ziellos querüber und konnte, auf der Grenze angelangt, nicht einmal seinen Namen angeben.

Schlagendes Wetter. Auf der See bei Helgoland im Gewand der Monats-Welt (Helgen) erfolgte in Stellen den 400 Meilen Tiefe ein schlagendes Wetter. Durch tragendes Verwüstung rechtzeitig gewarnt, konnten glücklicherweise die

Gewaltige Schneemassen, wie sie seit etwa 10 Jahren nicht gesehen sind, sind im nördlichen Schweden bei großen Schneefällen niedergefallen. Der Sturm war von ortsanfängiger Gewalt und hatte Unfallsfälle zum Ende und Verletzungen in Sandstriche zur Folge. Ein Schoner, „Selbstverleihen“, strandete, wobei drei Mann der Besatzung ertranken. Auf der nördlichen Stambahn sind mehrere

gestellt, und auf seinem Anstige schossen lebhaft Witze hin und her. Der Anstige eines Bonnevilliers föhler beobachtet. Demnach befragte sich der General. Nur ein Summen wie das dumpfe Grollen fernem Donners ließ sich zwischen seinen Ähnen hervor vernehmen. Mäßig wendete er sich heftig ab und begann erneut einen Marsch durch das Zimmer.

„Der Seemann von Weilmann“, fuhr der junge Herr fort, ist einer der energiegeltesten Vokalabnehmer. Gestern Abend ist er in Berlin. Was ist aber dort ein Offizier heimlich? Du wirst es dir sagen können! Woher nimmt ein armer Offizier das Geld zu solchen Extravaganzen? Du bist nicht schwer zu erraten! Und von Berlin gilt, was der Kaiser in Berlin selbstsagen sagt: Stoff und Spiel dir, wenn auch die Ausdrücke der Verleumdungen sind! Du wirst dich berechtigt auf meine dickerliche Nachsicht rechnen.“

Herr Arur zeigte sich aber keineswegs eingeschüchtert. Er zudte mit einer beherrschenden Bewegung die Ähnen, erwiderte jedoch nichts. Willkürlich schenkte er ihm angemessen, den allen Herrn auslösen zu lassen.

Dem Ganzen war jedoch nicht weiter. Heinrich trat ein und erinnerte daran, daß es für den General Zeit sei, sich zur Wachparade zu begeben.

ihre eingeschneit, auch ein mit zwei Maschinen beherrschter amerikanischer Schneepflug blieb in den Schneehaufen stecken. Im südlichen Norwegen hat der Schneehaus auf den Eisenbahnen Schäden und Störungen verursacht.

Eigenmächtige Fahrt. Der erste Disponent des Königs von Serbien wurde zur Disposition gestellt, weil er ohne weiteres auf einen Gardeoffizier geschossen hatte, in dem er einen Stellhaber seiner Frau vernatete.

Die WeingstraÙe in der Wasserstraße zwischen Wien und Amerika soll jetzt durch amerikanische Ingenieure unternommen werden. Von diesem Pläne ist schon häufig gesprochen worden, doch scheiterte er immer wieder an den Kosten. Der Bau einer unterirdischen Eisenbahn, die Europa, Asien und Amerika verbinden würde, kostet 11 Hundert Mill. M.

Auf dem Wege zur Hochzeit ertranken. In einem Dorfe des nördlichen Japan, in der Nähe von Kamoi, wollte sich eine junge Frau begelien von ihrem Verwandten, in das Haus ihres Verlobten begeben, wo die Trauung stattfinden sollte. Unterwegs wurden die Leute von einem heftigen Schneesturm überfallen. Man fand die ganze Familie und das Hochzeitsgelage mehrere Tage später im tiefen Schnee, jämlich ertrunken.

Erbeben auf Formosa. Die Insel Formosa im Ostchinesischen Meer ist schon wieder von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind in der Ostschicht fast mehrere hundert Gebäude zerstört worden. Viele hundert Menschen wurden getötet und eine große Anzahl verwundet.

Waldbrände in Australien. Eine ungeheure Feuersbrunst brach in den letzten Monaten viele Gebiete von Australien heim. Von einigen Wochen schon ist ein Gebiet von über 1 Million Acres zwischen dem Seeland und dem Meeresspiegel in Neu-Südwesten völlig verheert worden und seit einigen Tagen steht das Gipfelstadium in Victoria ganz in Flammen. Viele Menschenleben sind schon verunglückt und Hunderte von Häusern und Schuppen völlig zerstört worden. Es wird von lebhaftem Regen erzählt, der den Branden furchtbaren Längst vollbracht wurden. Ein Lehrer rettete mit seinem eigenen Leben das seiner Schulförder; zwei Farmer trugen einen stehenden Kameraden viele Meilen weit durch Feuer und Rauch; ein anderer Farmer baute sich, seiner Frau und seinen Söhnen mit einem Dreifüßler den Weg durch den brennenden Wald. Da der Brand noch in voller Stärke anbahnt, läßt sich der ganze Schaden noch nicht übersehen.

Gerichtshalle.

Dagen 1. W. Die Strafammer hat den Kommerzienrat Ribbert vor der Anklage der Untreue und besten Vertrauensbruch angeklagt, der am 1. Oktober des Jahres 1909 in dem hiesigen Landesgericht ein Verdict erlitt. Das Urteil lautet auf drei Monate bzw. drei Wochen Gefängnis.

Wenz. Im Prozeß der Erben des Aristokraten von Majors in Wismar gegen die überzählige Untertanverwaltungs-Gesellschaft kam vor dem hiesigen Landesgericht ein Verdict erlitt. Die Gesellschaft zahlt in der Höhe von 20000 Mark durch einen Zahlungsauftrag und nicht durch Selbstmord ungenutzten, ist der Betrag 60 000 Kronen aus.

Buntes Allerlei.

Was gehalten. Fremdin: Wie, du bist jetzt in einer begüterten Familie? Da möchte ich nicht sein.“ — Köchin: „D, ich und mein Schatz kriegen Fleis.“ (Witz)

Tüchtige Hausfrau. Frau: „Der Mann, so zieh doch den Stock nicht so heftig an! Du siehst doch, daß die Ähne mir so an den Fäden hängen.“ (Witz)

Einige Eigenschaften. Wie konnten Sie denn diesen großen, harten Mann, als er noch die Ähne einbrach, so verurteilen, daß er schließlich im Hofe rufen mußte?“ — „Ich glaube in der Finsternis, es sei mein Mann, der aus dem Wirtshaus heimkomet!“ (Witz)

Was fehlt dir denn, Mensch! tief der General, konnte er einen Blick auf den Diener geworfen hatte, „du siehst ja gerade aus, als kämest du aus dem Grabe.“

„Ich — ich —“ flötete Heinrich, der den Referendar, wie vor bemessen entsetzt, von der Seite angesehen hatte, „ich glaube, es ist ein Fieber bei mir im Auge.“

„So trinke Alkohole und lege dich zu Bett.“, befahl der General; „vorher sende mich jedoch den Kästchen!“

Heinrich hüpfte mit eingesenommen Kopfe eilig hinaus.

Wegen der Zeit war nun jetzt also einig, Papa, begann Arur ganz in seiner früheren, lechzigerischen Weise. „Die Ausstehenden, welche ich haben gehofft, daß ich jetzt nicht Zeit habe, dir weiter Rede zu setzen.“ sagte der General ruhig, aber bestimmt; „vielleicht sprechen wir heute nachmittags mehr darüber. Vor allen Dingen möchte ich aber, daß du noch heute auf deinen Posten nach Köpenick gehst. Du wirst dich weiter von mir hören.“

Der Sohn murmelte etwas vor sich hin, wendete sich jedoch ab und verließ das Zimmer. Der General begab sich gleich darauf zur Wachparade; es war nach Mitternacht und einigen Stunden in seine Wohnung zurückkehrte und seinen letzten Sohn zu besuchen wünschte, erhielt er den Befehl, daß Arur bereits abgeholt sei. Der junge Herr war dem Befehle des Vaters meistandrig schnell nachgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Heidehof.

Erzählung von W. Kienlein.
 Esenille lag auf der weiten Ebene, über die der Wind durch zerstreute Bäumehaufen hier und da heraufschimmernd, sein mühseliges, flügelloses Licht ansog. Nur selten ließ ein Windstoß durch die Landstränge einflüsterndes Geräusch hören, dies zu einem leichten Raufen und Klüften veranlassend. In der Ferne erlöste ab und zu der Ruf eines Moorhuhns oder das Bellen eines Hundes. — Auf der einsamen Straße schritt ein Wanderer lebendigen Fußes dahin. Ein grauer Mantel umschloß die Glieder, und es mochten besondere Gedanken sein, die in dem Kopfe des eilig ausgetretenen Menschen sich bewegten, denn er schaute der Natur um ihn her nicht die geringste Beachtung.
 Mitternacht war schon lange vorüber. In der großen Stille des Heidehofs lag der Bauer auf der Bank hinter dem großen Tische, mit trübem Lagen vor sich hinstarrend. Müdigkeit und Wogelpainbitter lagen auf dem Heidehof, die dem unruhigerten Augen zeigten eben so wie die tiefen Furchen auf der Stirne, daß dem Manne Gram und Sorge hart zu liegen. Der im Wangering stehende Kienban schielte in düstere Räume. Ein helles Aufblitzen, wie man es auf Rembrandtschen Bildern sieht, verbreitete sich in der Stille und erfüllte die Gassen mit geheimnisvollen Schattungen.
 Möglich lag der Mann auf: er hatte auf der Straße vor dem Hause den Reiz einer unruhigen Person bemerkt. In demselben Augenblick öffnete

sich schon die Türe, und der eilige Heidewanderer trat ein. Der Mantel glitt von den Schultern und der Wanderer entwarf sich — als die häßliche, zottelige Schärze, die aus der Stube noch zu 100 hundert Stünde hatte zurückfahren müssen. Mit freudlichem Wohlgefallen trat er an den Tisch heran mit einem kleinen, wohlverwahrten Bündchen in der Hand.
 „Guten Abend, Friede!“ antwortete der Bauer mit dem Kopfe, sich leicht zu ihm gewandt.
 „Nicht wie Du meinst, lieber Mann“, entgegnete die Frau gedämpften Tones, „in der Stube will man sich ebenmäßig ein Dörchen anrichten, wie hier.“
 „Dann können wir die hundert Mark nicht abgeben, und der Hof muß ein solches Kleinigkeit wollen zu Grunde gehen.“
 „Nun nicht den Wert vor der Zeit, denn die Meiner: heute doch, wir haben noch zwei Schweine im Stall.“
 „So wie die jetzt sind, dürfen wir es nicht wagen, sie zu verkaufen; der Händler würde kaum fünfzig Mark dafür geben. Aber, wenn einige Monate dauern dürfte, dann läßt sich ein Ende auf diese Weise machen. Aber in der paar Wochen sieht sich kein Mann durchführen.“
 Dennoch ließ er sich nicht ablassen, er sah mal, der Wogelpain, bei dem ich selber gehend habe, gab mir nichts für den Handel mit und heute von dem Anhalte lassen mir den Zieren zu jeder Maßzeit eine Kleinigkeit geben. Der Erfolg würde uns überreichen, und die kleine Summe, welche wir nötig hätten, läge zum Termin ganz sicher in meinen Händen zu unserer Verfügung.“
 „Ein solches Trost ist das: lieber läßt ich doch

einige Goldstücke. Aber es bleibt uns nichts zu hoffen, darum sei der Verkauf gemacht.“
 Die Schweine erzielten ganz nach Vorrichtung von dem Käufer, und in hundertwärtiger Weise trafen die Tiere und nahmen zu. In kürzester Zeit wurden sie veräußert, und das Geld lag, wie der Wogelpain vereinigte hatte, zu dem bestimmten Termin im Hause bereit.
 Die unruhigen Handwerker aber konnten sich nicht genug über die Erfolge wundern, welche der Bauer vom Heidehof in der Schweinezeit erzielt hatte, und bedrängten ihn um Bekanntgabe seines Mittels, „so sehr einfach“, erwiderte dieser, „samt nur „Bauernfreude“ von 20. Bauer in Hagenburg, die ich einzig in ihrer Art.“ — Heute ist der Gebrauch der „Bauernfreude“ in jener Gegend ein allgemeiner.

2. vollstehige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 67, 3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 61, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 56, 5. gering genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 48, 6. Bullen: 1. vollstehige höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 70, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, Schlachtgewicht 65 bis 58, 3. ältere Kühe (Bollmisch) und beste Saugfäher, Lebensgewicht 50, 3. geringe Saugfäher, Lebensgewicht 40, 4. Schafe: 1. Wollämmer und jüngere Wollschafweide, Lebensgewicht 41, 2. ältere Wollschafweide, Lebensgewicht 38, 3. Scheweine: 1. vollstehige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 76, 2. vollstehige, Schlachtgewicht 72, 3. gering entwickelte, Schlachtgewicht 68, 4. Saunen und Geer, Schlachtgewicht 69, 5. Alles in Markt für 50 kg. — Verkauf: 420 Winder, und zwar: 155 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 62 Bullen; 416 Rinder; 651 Schafe, 1633 Schweine. — Geschäftsgang: Winder langsam, Rinder Schafe und Schweine langsam.
Großhändler (Hr. Dorgau). Die beim Unschliffen St. hier bedienten Magd Anna Schütte geriet in die im Betriebe sich befindliche Drehmaschine und wurde von der Welle so furchtbar gewirbelt, daß sie nach einer Stunde verstarb.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

Leipzig, 19. März.
 Markt: 433 Rinder, und zwar: 164 Ochsen, 15 Kalben, 185 Kühe, 109 Bullen; 418 Rinder, 657 Stück Schafvieh, 1741 Schweine; zusammen 3269 Tiere. Ochsen: 1. vollstehige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 78, 2. junge Heckschwe, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte, Schlachtgewicht 71, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere, Schlachtgewicht 65, 4. gering genährte jeden Alters, Schlachtgewicht 58, 1. Kalben und Kühe: 1. vollstehige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 70

Gefährte mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit Genehmigung des Herrn Landgerichtspräsidenten zu Vorgau bei dem Königlichem Amtsgericht in Remberg als

Prozess-Agent

zugelassen bin.
 Zur Entgegennahme von Aufträgen in Grundbuchsachen und allen Rechtsstreitigkeiten bin ich **Dienstags u. Mittwochs im Hotel Palmbaum von früh 9 Uhr ab** amwesend.
Wittenberg (Zimmermannstr. 4), den 20. März 1906.
Ritz Schröder, früherer Bureauvorsteher.

Weintraube.
 Sonntag den 25. März
 ladet zu
Fasnachten
 freundlichst ein
Wilhelm Müller.
 Eine große **Pferdedecke**
 vom Palmbaum bis zu unserem Wert verloren gegangen.
 Wiederhergestellt erhält Belohnung.
Schulte & Schwandt.
 2 1/2 Morgen **Ackerland**
 an der Straße nach den Weinbergen verpachtet billig
Friedr. Heym.
Stärke
Riefen-Pflanzen
 einjährig
 Gypsen-Töpfe, Speisewiebeln
 empfiehlt
Holzhausens Gärtnerei,
 Wittenbergerstr.

Paul Schauseil & Co., Bankhaus
 Bitterfeld, Halle, Delitzsch, Eilenburg.
An- und Verkauf von Staatspapieren.
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
 Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung (Zins-Vergütung à 3/4 %). **Check-Verkehr.**
Paul Schauseil & Co., Bitterfeld
 Haupte-Bismarckstr. 10.

Excelsior-Fahrräder
 sind in der Konstruktion die vollkommensten und die vornehmsten in der Bauart. Jeder Reflektant einer guten und preiswerten Maschine wende sich daher an den Vertreter der Excelsior-Fahrräder
Felix Jentzsch, Bergwitz.
 Ferner empfehle sämtliche Fahrrad- u. Nähmaschinen- u. Zubehör. — Reparaturen prompt und billig.

Selbstfahrer
 verkauft billig
G. R. Frohne
 Bad Schmiedeberg (Bez. Halle).
Neu eingetroffen
Kinder- u. Leiterwagen
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.
 Besichtigung erbeten. Rein Kaufmann.
Fr. Heym.

ACK
 Hauptplage
JAVOL
 Hauptplage
KOSMODONT
 Mundplage
 zu haben in der Wöwen-Apothek zu Remberg.

Halle'sche Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.
 Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.
 Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.
 Amtliches Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.
Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich 3 Mark.
 Von allen Büchern im engen militären Dienststand, welche den konfessionellen Geboten folgen und somit auf durchaus nationalem Boden stehen, ist die Halle'sche Zeitung
am besten unterrichtet
 und
am weitesten verbreitet.
 Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin erhält die Zeitung zu den bekanntesten Blättern des Nordes, sie ist ebenfalls des ausgedehnten Nachrichtenbereiches aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den benachbarten Blättern weit vorzuziehen.
Reichhaltiger Verkauf auf allen Gebieten.
 Täglich abgelieferte Zeitungen. — Rasche und zuverlässige Vertheilung. — Wissenschaftliche Zeitschriften. — Romane erster Klasse. — Sonntagsblätter. — Parlamentsberichte. — Ausgedehnte Handels- und Kursberichte. — Gantenlands- und Ernte-Berichte.
Wöchentliche Gratis-Beilagen:
„Halle'scher Courier“, tägliche feuilleton-Beilage.
Landwirtschaftliche Mittheilungen (Redaktion: Oekonom Dr. G. Rebe, Director des Landwirthschaftl. u. d. Vers. Landes).
Müller's Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).
 Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsklassen, insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erlangen alle
Inserate eine vorzügliche Wirkung.
 Beilagenpreis 20 Pf.
 Für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pf.
 Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Heu futter
 hat zu verkaufen
Kraus Völer, Leipzig, Remm. 27.
 200 000 einjährige große und gesunde
Riefenpflanzen
 pro Tausend 80 Pf., hat zu verkaufen
Forsthaus Sachwitz
 Wolfenbüttel.

Fr. Genzel Zahn-Atelier.
 Korrektur (Geraderichten) schiefehender Zähne.
 Separieren und Reinigen der Zähne.
 Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.
 Plombieren in Gold, Silber, Kupfer u. Amalgam.
 Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
 Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
 Reparaturen werden sauber ausgeführt.

In Frühjahrsartikeln
 empfehle mein Lager aller Sorten Spaten, Schaufeln mit und ohne Stiel, Hacken, Ringergabeln, Hackmaschinen, hölzerne Garten-, Streufische, Rollen, u. Sorten, säheren, Baumägen, 4- und 6-ger. gut verzinntes Drahtgesech, Stacheldraht, Spann- u. Bindendraht etc. empfiehlt billigst
Friedr. Heym.

Sämereien
 aller Art
Steckzwiebeln
 und
ff. Speisewiebeln
 empfiehlt
August Gubn.

Solo in Carton
 ist
Margarine,
 allerdings eine solche, die so vorzüglich, so rein, so gesund, so nahrhaft, so leicht verdaulich und so haltbar ist, wie sie bei der heutigen vervollkommenen Fabrikation nur gemacht werden kann, sodass sie bester Butter gleichzustellen ist.
 Ueberzeugen Sie sich selbst, es ist der Mühe wert!
Überall erhältlich!

Gelbe Erbsen
Grüne Erbsen
Weißer Bohnen
Linsen
 empfiehlt
C. G. Pfeil.

Aprikosen
Schnitzstücke
Datteln
Feigen
 empfiehlt
Paul Schwarze.

Billigste und reellste Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,
 wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1.40 M., nur keine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1.75 M., bessere 2.00 M., gut gefüllte mit allen Daunen per Pfd. 3 M., verwendbar gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Otto Gielisch.
Gänsefedernfabrik
Reu-Trebbin (Oderbruch)

Dauerbrandöfen
Kochöfen
Rachelöfen
Kochmaschinen
 empfiehlt ganz billig
W. Dahms.

Poetzsch-Kaffee mit dem Staats-Preis
 Troz steigendem Markte ist es den Unterzeichneten gelungen einen vorteilhaften Abchluss mit der Firma Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig, Kaffeebrennerei im Großbetriebe, zu erzielen, deren hervorragend feine und ergiebige Rohprodukte in 1/4, 1/2 u. 3/4 Pfd.-Originalpackung zu 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfund allgemein bekannt sind und können dieselben ohne Aufschlag in bisheriger Qualität stets frisch zum Verkauf in Remberg bei: **Wilhelm Becker, Kolonialh.** in Ber gwitz bei: **F. W. Graul, Kolonialh.**

ff. Sauerkohl
 à Pfd. 5 Pfg.
 bei Abnahme größeren Quantums billiger, empfiehlt
J. G. Glanbig.

Liebhaber
 eines guten, reinen Geschmacks, mit reichem jugendlichem Muscheln, weicher, sammetweicher Haut und lebendigem glänzendem Irnt gebunden hat die allein edle:
Stelenperle-Vitaminol-Seife
 v. Bergmann & Co. Radebeul
 mit Schokolade: Stockenmarkt
 à 50 Pf. bei Apotheker Gde.